

Won Yong Ji:

Lutherstudien in der ostasiatischen Kulturregion¹

Martin Luther ist kein Unbekannter in der ostasiatischen Kulturregion: Japan, Korea, China (Hongkong), Taiwan, Malaysia und Singapur, eine Region mit mehr als einem Viertel der Erdoberfläche und einem Drittel der Weltbevölkerung. In den letzten ein bis zwei Jahrhunderten, je nachdem in welchem Land, wurde Luther in Geschichtsbüchern erwähnt, wenn die westliche Welt vorgestellt wurde; in beschränktem Maß wurde er auch bekannt durch Reisen nach Europa, besonders nach Deutschland. Luther und die von ihm ausgelöste Reformationsbewegung beanspruchen gewöhnlich einen Teil der Geschichtsschreibungen, die sich auf die soziologisch-politisch-religiösen „Reformbewegungen“ gegen das römische Papsttum und die mittelalterlichen Sozialsysteme und Weltbilder beziehen. Für den Schreiber führte eine persönliche Begegnung im jungen Alter zum lutherischen Glauben und machte ihn zum lebenslänglichen Schüler Luthers.

In jüngst vergangenen Jahrzehnten nahmen Luthers Schriften und Gedanken einen wesentlichen, oft bestimmenden Raum in akademischen Kreisen ein, auch wenn er immer noch etwas begrenzt erscheint im Vergleich zur Situation im Westen. Luther und sein Wirken kommt im Geschichtsunterricht vor, in zahlreichen Aufsätzen, Artikeln und Büchern lutherischer und nichtlutherischer Schüler; und es gibt auch wissenschaftliche Monographien. In der Tat: Lutherstudien sind in Ostasien eine wesentliche Aufgabe im 21. Jahrhundert.

Wie der Titel dieser Darlegung andeutet, werde ich drei Sprachräume ansprechen, die man legitimer Weise als die ostasiatische Kulturregion bezeichnet.

I. Lutherstudien in Japan

Japan ist ein nichtchristliches Land; nur etwa 1,5% der Bevölkerung sind „Christen“, eingeschlossen alle protestantischen und katholischen Kirchen und Gemeinschaften. Dennoch wurde, soweit ich weiß, das Interesse und Studium Luthers in Japan mehr gefördert als in irgendeinem anderen Land Asiens. Das mag - historisch gesehen - daran gelegen haben, daß das Interesse der „intellektuellen“ Japaner mehr auf die deutsche Welt als auf die angloamerikani-

¹ Dr. Won Yong Ji aus Korea ist emeritierter Professor der Systematischen Theologie am Concordia Seminar in St. Louis, Missouri. Der Beitrag wurde erstmals als Vortrag auf dem „North American Forum for Lutheran Research“ vom 6. - 9. August 2001 am Concordia Seminar gehalten. Professor Ji ist zugleich Generalherausgeber und Hauptübersetzer der koreanischen Ausgabe von Luthers Werken (KE-LW 12 Bände). Der Artikel erschien im CONCORDIA JOURNAL, St. Louis, Jg. 27/4 (Oktober 2001) S. 330-348. Die Übersetzung verdanken wir Pastor i.R. Heinrich Dammann, Kirchwalsede.

schen Länder gerichtet war. Zahlreiche japanische Gelehrte wurden gegen Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts in Deutschland ausgebildet. Ein sozialistischer Trend wurde spürbar in der Dasho-Zeit nach der Meiji-Restauration. Die Schriften von Karl Marx (1818-1883) und Friedrich Engels (1820-1895) waren in den Händen von liberal gesinnten akademischen Kreisen inmitten konstanten Drucks durch Traditionalisten und konservativer Regierungseleute. Folglich waren *Das Kapital* von Marx und *Das Kommunistische Manifest* mehr oder weniger die Leitlinien der Revolutionäre jener Zeit. In solch einem geistigen Milieu zog auch Luther einige Intellektuelle an, besonders was sein Verständnis von Freiheit betraf.

(Die erste Generation der Forschung ist etwa von 1910 bis 1930 anzusetzen, die zweite von 1930 bis in die fünfziger Jahre und die dritte Welle der Lutherforschung von etwa 1960 bis zur Gegenwart - nach einer Analyse von Professor Y. Tokuzen.)

Die erste Übersetzung von Luthers „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ wurde 1911 von der Mu-Kyokai Gruppe, einer nichtkirchlichen Bewegung von Kanzo Uchimura erstellt. Diese Lutherschrift wurde sehr weit sowohl unter Nichtchristen als auch unter Christen verbreitet. Der landesweit berühmte Iwanami Bunko (Publizist) forderte lange die Verbreitung. Luthers Einstellung zur „Freiheit“ war interessant und regte zum Nachdenken an. Diese erste Übersetzung der Lutherschrift erfolgte entweder aus deutschen oder aus englischen Texten.

In der zweiten Periode (1930-1950) begann man die Weimarer Lutherausgabe zu gebrauchen. Man hatte wenig Kenntnis des Frühneuhochdeutschen, des 16. Jahrhunderts. Eine interessante strittige Frage war z.B. das Wort „frum“, ob nun „frum“ „fromm“ bedeutet oder „gerecht“ (iustus). In dieser Zeit erschien die erste Luther-Auswahl, sieben Bände (1948-1961), gegründet auf die Calwer Ausgabe oder die Ellwein-Übersetzung.

Der Versuch der dritten Generation (ab 1960) Luthers Werke zu übersetzen ist ab 1962 die japanische Ausgabe von Luthers Werken (JE-LW) in drei Abteilungen mit insgesamt 36 Bänden. Bis jetzt sind 14 Bände erschienen. Fertiggestellt wurden auch: *Das Konkordienbuch* (1982), Werke aus der Reformationszeit (15 Bände, 1983-2001), zwei Bände über *Luther und Melancthon*, Werke über die Mystik, ein Band über *Luther und Staupitz* (2001) und mehrere Serien über „Denker der Welt“ mit einem Band über *Martin Luther*. Darüber hinaus könnte man zur besonderen Beachtung erwähnen - ohne Anspruch auf Vollständigkeit:

- ISHIWARA Ken (geb. 1882 Kirchengeschichtler) mehrere Artikel von 1915-1918 und später.
- SATO Shigehiko (1887-1935), *Luthers Grundgedanken zum Römerbrief*, 1933.²
- KISHI Chitose (1896-1989), *Luthers Kommentar zum Hebräerbrief*.
- WATANABE Shigeru, *Deutsche Reformation: Gedanken und Geschichte*, 1969, u.a.

2 Vgl. CONCORDIA JOURNAL, Jg. 23 (Oktober 1997), S. 379.

- KURAMATZU Isao, *Luther und Karl Barth*, 1988.
- TOKUZEN Yoshikazu (geb.1932), Viele Artikel in japanisch und deutsch: *Die Lutherforschung in Japan seit 1967* im Lutherjahrbuch 1977, Leipzig, S. 89-104.
- KISHI Chitose (Hg): *Luther, Vergangenheit und Gegenwart*,³
- Zwei Bände zum *Römerbrief Matzuo*, 1959/60.
- Neue Übers. „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ von M. Fujita, Iwanami Bunko.
- Eine wissenschaftliche Arbeit von KANEKO Haruo über Luthers Anthropologie.

Die Herausgabe dieser Bücher wurde von der „Japan Society of Luther Research“ unterstützt⁴. Es ist besonders interessant zu beachten, daß das Interesse der japanischen Historiker, Philosophen, Linguisten und Sozialwissenschaftler an Luther sich in der Vergangenheit auf die Bedeutung der Reformation in der Geschichte des Westens konzentrierte, Luthers Konzept vom persönlichen Glauben, seine biblischen Darlegungen (besonders in der frühen Periode der Mu-Kyokai Gruppen), philosophische und anthropologische Lutherschriften und in den letzten Jahrzehnten Luther über ethische und ekklesiologische Zusammenhänge. In der ostasiatischen Kulturregion spielt Ethik eine besondere Rolle. Zu allen Zeiten und an allen Orten gab und gibt es wichtige „Biographien“, die historische Ereignisse oder wichtige Vermächtnisse darstellen. - Ich möchte wenigstens drei Gelehrte besonders nennen und kommentieren, die solche wichtigen Werke geschrieben haben.

SATO Shigehiko (1887-1935)

Shigehiko Sato wurde von dem prominenten christlichen japanischen Führer Danjo Ebina getauft. Er studierte an den kaiserlichen Universitäten von Tokyo und Kyoto und machte Luther in Japan auf wissenschaftlicher Basis bekannt. Während seiner Studienzeit in Berlin und Tübingen (1922-1924) widmete er sich dem Lutherstudium unter Karl Holl. Heimgekehrt wurde er als Autorität für Lutherstudien in Japan anerkannt. Toshio Sato schreibt recht detailliert über Shigehiko Sato in dem Buch „A History of Japanese Theology“⁵: „Shigehiko Sato studierte Luthers Werke an der „graduate school“ der Kaiserlichen Universität von Tokyo und gleichzeitig an der Theologischen Schule in Tokyo unter Uemura. Während seiner Amtszeit als Pastor veröffentlichte er *Young Luther* (1920) und lernte dadurch den amerikanischen lutherischen Missionar Jens Winther kennen, der ihn einlud, an der Kyushu Gakuin, einer lutherischen theologischen Schule in Kumamoto zu unterrichten...

3 Gesammelte Aufsätze verschiedener Autoren im Lutherjahr 1983.

4 Vgl. *Reformation Senshu*, Bd. 15, „Luther“, hg. von Prof. Tokuzen, Kyobunkan, Tokyo, 1995.

5 Hg. von Yasuo Furuya, 1997, S. 65f. (Eine Rezension von Won Yong Ji erschien im CONCORDIA JOURNAL 23 (Oktober 1997, S. 378-380).

Sato wurde dann Professor am „Japan Lutheran Theological Seminary“ in Tokyo. Er gründete die „Society for Luthers Studies“ und gab eine Zeitschrift *Luther studies* heraus, in der er mit großem Enthusiasmus versuchte, in Luthers Gedanken einzuführen ... Sato war kein rechthaberischer Dogmatiker und blieb ein Schüler Luthers.

In der ganzen Zeit seines akademischen Wirkens bemühte sich Sato um die Lehre vom Glauben. Mit anderen Worten: Sein zentrales theologisches Anliegen war die religiöse Erfahrung. Während seines Aufenthalts in Berlin schrieb er *Eine Studie der Religion der Erfahrung* (1924), in deren Einleitung er feststellte: „Der Zweck dieses Buches ist, die Religion der Erfahrung zu studieren und die einzigartige Erfahrung der Religion, glaubend daß das Wesen der Religion Erfahrung ist.“ In diesem Buch setzt er sich auseinander mit Kants Religion der Vernunft, Schleiermachers Religion des Gefühls und Luthers Religion des Gewissens. Diesen Diskussionen folgte sein Hauptwerk, eine Studie über Luther, gegründet auf seiner Dissertation an der Kaiserlichen Universität zu Kyoto: *Luthers Grundgedanken zum Römerbrief*, erschienen 1933, ausgelöst durch sein Interesse an Luthers Lehre vom Glauben.

Sato stand der dialektischen Theologie kritisch gegenüber und stellte sich an die Seite der sog. Luther-Renaissance, die ihren Platz etwa zwischen der Theologie des 19. und 20. Jahrhunderts einnahm. Das gab Anlaß zu Auseinandersetzungen mit Takakura, der der dialektischen Theologie wohlwollend gegenüber stand.“

KISHI Chitose (1898-1989)

Dr. Chitose Kishi erlebte fast das ganze 20. Jahrhundert. Nach seiner Ausbildung in Japan und Deutschland wurde er der maßgebliche Architekt der japanischen Lutherausgabe (JE- LW) und Herausgeber für die ersten Bände. Sein Ansehen als Kirchenmann, theologischer Lehrer und Lutherschüler ist in Japan und in Übersee weit bekannt. Er war ein Hauptredner bei der LWB-Versammlung 1957 in Minneapolis, Minnesota. Unter vielen anderen Veröffentlichungen ist sein Buch über Luthers *Kommentar zum Hebräerbrief* besonders beachtenswert. Es ist mir eine besondere Freude diesen christlichen Mann von hoher Bildung und doch auch Schüler gekannt zu haben. Es war mir ebenso ein Vorzug, ihn in seinen späteren Lebensjahren beruflich zu erleben.

TOKUZEN Yoshikazu (*1932)

Professor Tokuzen steht noch im aktiven Lehrdienst am „Japan Lutheran Theological College/Seminary“ in Tokyo und ist dort der amtierende Direktor des „Luther Research Institute“ und auch der Leiter der Seminarabteilung desselben Instituts. Er promovierte an der angesehenen japanischen Tokyouniversität, am College für Ingenieurwesen und studierte am „Japan Lutheran Theo-

logical Seminary“ und an der Rikkyo Universität in Japan. Er nahm auch teil an Studien für Fortgeschrittene an der deutschen Universität in Hamburg und erhielt später die Ehrendoktorwürde des „Wartburg Theological Seminary“ in Amerika. Er war Professor für Theologiegeschichte und Reformations- und Lutherstudien.

Dr. Tokuzen war von Anfang an - seit den frühen sechziger Jahren - bis jetzt bei dem Unternehmen JE-LW dabei. Er war es, der einen Großteil der Übersetzungsarbeit leistete und war peinlich genau beim Redigieren der Unterlagen und vieler sachkundiger Erklärungen der Artikel, die in den JE-LW aufgenommen wurden. Er ist auf dem Gebiet der Lutherstudien und Lutherforschung national und international weit bekannt.

II. Luther in Korea, einem reformierten und katholischen Land

A. Luther in Korea (bis 1958)

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts wurde der römische Katholizismus über China auf der koreanischen Halbinsel eingeführt, obwohl die König Yi Dynastie (1392-1910) das Land mit einer Anti-West-Politik gegen die Außenwelt, von der nur China ausgenommen war, regierte. Zu Anfang debattierte man in Regierungskreisen nach vorwiegend „konfuzianischer“ Art, ob nun der Katholizismus eine „Wissenschaft“ oder eine „Religion“ sei. Bald aber fand man heraus, daß er eine „Religion“ sei, und das hieß, daß er vom Gesetz her streng verboten war, da der Konfuzianismus die vom Staat geförderte „Religion“ und der offizielle Kodex für die Lebensregeln war. Es kam eine Christenverfolgung auf und viele Katholiken wurden zu Märtyrem.

Etwa hundert Jahre später wurde der Protestantismus durch die Presbyterianer (1884) und Methodisten (1885) eingeführt. Erst 74 Jahre später kam das Luthertum zum ersten Mal durch die LCMS von Amerika nach Korea (1958).

Wenn man diesen Hintergrund berücksichtigt, kann man keine lange Geschichte von *Lutherstudien* erwarten. Bis zum Ende des 2. Weltkrieges (1945) konnte man ein paar erwähnenswerte Passagen im Textbuch über die *Geschichte des Westens* finden, die Martin Luther und seine Reformationsbewegung des 16. Jahrhunderts betrafen. Es wurden auch einige einführende Aufsätze über Luther in dieser Anfangszeit, meist von amerikanischen Missionaren, geschrieben. Sie schrieben nicht so sehr in wissenschaftlicher Form, sondern allgemeinverständlich für das einfache Volk⁶. 1929 wurde J. L. Nuelsens Buch *Luther the leader* von 1906 von Nam-Suk Paik ins Koreanische übersetzt und von der „Jesus Book Society of Korea“ veröffentlicht. In dieser Zeit konnte man so gut wie keine Schriften über Luther in den Kirchen- und Seminarveröffentlichungen finden.

6 Z.B. James S. Gale (1863-1934), W. R. Foote und W. M. Baird.

Auch während der Zeit nach dem 2. Weltkrieg und dem Koreakrieg (1950-1953) konnte man nicht viele Lutherstudien erwarten. Nur ein paar Dinge sind wahrnehmbar: Einige Versuche z.B. von Gliedern des „The Gospel Fellowship Club“ und Bok-Nang Park, ein presbyterianischer Theologe, die 1949 Luthers Schrift *Von der Freiheit eines Christenmenschen* übersetzten, die eine zeitlang in Korea, einem nichtlutherischen Land, verbreitet wurde. Ein presbyterianischer Ältester, Herr In-Myung Oh, schrieb 1954 einen kurzen Artikel „Eine Geschichte von Luthers Reformation“, die er 1959 in Buchform unter dem Titel *Martin Luther* herausgab. Doch diese Publikation war keine originale Arbeit, sondern eine Neuveröffentlichung eines früheren Beitrags des Missionars James S. Gale (1908). Wenn man die allgemeine Situation der damaligen Gesellschaft und deren ärmliche Wirtschaftslage bedenkt, kann man leicht verstehen, daß man damals nur lesenswertes Material druckte. Die genannten Phänomene zeigen auf, daß die Präsenz des Luthertums in der lutherischen Kirche und Mission und das Erscheinen von Lutherstudien in einer positiven Wechselbeziehung stehen. Während das Luthertum in anderen Ländern, wie in Japan und China, schon viel länger präsent war, hatte es Korea erst seit 1958.

B. Die Einführung Martin Luthers in Korea (1958-1968)

Die allgemeine Lage des Landes war nach der schweren Kriegszeit und seiner Folgen irgendwie wieder hergestellt und auch das Verlagswesen wurde nach und nach wiederbelebt. Die Kirchen wuchsen und ihre Aktivitäten konnten sich freier entfalten. Bei diesem Wiedererwachen wurde endlich 1958 das Luthertum durch die „Lutheran Church-Missouri Synod“ in Korea eingeführt. In diesem Jahr wurden vier Missionarsfamilien aus Amerika entsandt. Dieses Ereignis gab dem Interesse am Studium Martin Luthers und der Reformationsbewegung im 16. Jahrhundert wesentlichen Auftrieb. Ein lutherischer Historiker, Han-Kook Bae, der 1970 vom Concordia Seminar in St. Louis einen akademischen Grad erhielt, beschrieb das wie folgt:

Unter den ersten Missionaren war Won-Yong Ji, der während seines Studiums in Amerika und Deutschland Lutheraner und der später zum lutherischen Pastor ordiniert wurde, bevor er in sein Heimatland Korea ausgesandt wurde. Jis Studienschwerpunkt war Luther und seine Theologie. Er erhielt den theologischen Doktorgrad vom Concordia Seminary in St. Louis 1957 aufgrund seiner Dissertation über das Thema: „The Concept of Education in the Light of the Theology of Martin Luther“. Seine Präsenz im ersten Missionarsteam in dieser Zeit war sehr bedeutsam für die Förderung allgemeinverständlicher und wissenschaftlicher Lutherstudien.

Während der ersten zehn Jahre lutherischer Tätigkeit in Korea wurden erhebliche Mengen von Materialien über Luther produziert, wenn auch noch begrenzt. Bücher wurden herausgegeben, übersetzt und ausgerichtet sowohl auf die christliche als auch die nichtchristliche Umwelt.

Ohne die zahlreichen Aufsätze und Kleinschriften, die sich auf Luther bezogen und in dieser Zeit in Zeitschriften und Zeitungen erschienen, können folgende Bücher genannt werden:

- *Das Leben Martin Luthers*, 1960.
- *Luthers Denken, Theologie und Bildung*, 1961.
- *Luther und die Reformation*, 1965.

Einige übersetzte Bücher und Lutherschriften aus dieser Zeit:

- *Laßt Gott Gott sein*, Philip Watson.
- *Luthers Theologie*, F. E. Meyer.
- *Die Augsburgische Konfession*.
- *Luthers Tischreden* (ausgewählte Stücke).
- *Von der Freiheit eines Christenmenschen*, Martin Luther.
- *Luthers Kleiner und Großer Katechismus*.
- Weitere Lutherschriften erschienen in der Zeitschrift *Luther Study* in Korea.

Einige dieser genannten Bücher wurden mehrmals aufgelegt, besonders von dem lutherischen Verlag „Concordia Sha“ in Seoul und einige von der „Christian Literature Society of Korea“. Darüber hinaus erschienen auch in dieser Zeit von einigen nichtlutherischen Verlagen in Korea einige andere Veröffentlichungen über Luther und die Reformationszeit sowohl als Originalschriften als auch in Übersetzungen.

C. Lutherpräsenz, langsam aber fortschreitend (1968-1983)

Im Gedenken zu Luthers 500. Geburtstag und des 25. Jahrestages der „Korea Lutheran Mission“ wurde Dr. Jae-Jin Kim, einem prebyterianischen Professor der Systematischen Theologie, die besondere Aufgabe angetragen, eine aktuelle Untersuchung über Lutherstudien in Korea zu erstellen. Er faßte die Situation zusammen.

Auf der Grundlage der Forschung wurden 47 Magisterarbeiten für den akademischen „Master's Degree“ an verschiedenen Universitäten und Seminaren in Korea geschrieben. Sie behandelten Themen wie „Rechtfertigung“, „Ethik“, „Ausbildung“, „Gesetz und Evangelium“ usw. Eine ganze Reihe von diesen Arbeiten kamen von ehemaligen Studenten des Professors Won Yong Ji während seiner Lehrtätigkeiten an der Yonsei Universität (United Graduate School of Theology), am Han-Shin College/Seminar, beim lutherischen LTA-Programm und auch als Gastprofessor an anderen Lehrstätten. Mehr als ein Dutzend dieser Arbeiten sind entstanden auf Grund von Ji's Büchern *Luthers Denken: Theologie und Ausbildung* und *Luther und die Reformation*, die bereits früher erschienen waren.

Doch beruhten alle diese Arbeiten für den Magister meistens auf Sekundärquellen, was in den kommenden Jahren noch verbessert werden kann. Immerhin, die Aussichten sind gut und die Begeisterung unter jungen Schülern und Studenten schien recht groß zu sein.

Ein bemerkenswerter Abschnitt in dieser Zeit war der Beginn an der koreanischen Ausgabe von Luthers Werken, die hauptsächlich von Won Yong Ji übersetzt und von ihm herausgegeben wurden. Zu jenem Zeitpunkt (1983) waren bereits vier Bände erschienen und das Projekt ging weiter. Einige Teile von Luthers Werken waren bereits schon viele Jahre vor ihrer Veröffentlichung übersetzt worden.⁷

D. Lutherstudium nach 1983

Als die christliche Welt 1983 den 500. Jahrestag von Luthers Geburtstag feierte, nahm das Interesse an Luther und seinem Denken ständig zu und viele Studienergebnisse erschienen als Artikel, Arbeiten und Bücher von Studenten und jungen Wissenschaftlern an Universitäten und theologischen Institutionen in Korea. Dennoch verständlich: Ihre Anstrengungen erschienen im Vergleich zu dem, was in westlichen akademischen Kreisen geschah, eher bescheiden und begrenzt. Doch war alles bedeutsam für die weitere Förderung über Luthers Denken und seine Theologie.

Zu den bereits vorgenannten Materialien kamen auch noch mehr Bücher, Artikel, Dissertationen und einige andere Arbeiten hinzu. Zusätzlich wurden auch noch einige Schriften von Luther und einige Bücher über Luther ins Koreanische übersetzt. Kürzlich machte Kwak Wun-Sang vom „Luther Study Institute of Korea“ eine informative und aktuelle Aufstellung über akademische Arbeiten und Dissertationen über Luther, sein Denken und seine reformatorische Bewegung, die von 1983-2000 an Universitäten und theologischen Seminaren in Korea geschrieben wurden. In dieser Zeit waren das 230 Themen für den Magister und drei Dissertationen:

Byung-Hee Bae, „Eine Studie über deutsche Worte im Deutsch des 16. Jahrhunderts“, an der SU-kang University (1983);

Han-zu-Yang, „Luthers Verständnis der Geschichte und die Zwei-Reiche-Lehre“ an der Kyung Hee University (1993);

Moon-Kang Chang, „Politisches Denken Martin Luthers im Zusammenhang mit den Bauernkriegen“, an der Sung-Kyun-Kwan University in Seoul (2000).

Die Anzahl der einzelnen Studien zeigt eine steigende Tendenz: z.B. 1983 waren es sechs, 1988 zwölf, 1994 fünfzehn und 1998 dreißig. Das „Luther Study Institute“ wird diese Arbeiten analysieren und weiter fördern. Wir meinen, daß das Erscheinen der koreanischen Ausgabe von Luthers Werken zu diesem ermutigenden Trend beigetragen haben mag. Es sind auch Arbeiten von westlichen Lutherforschern ins Koreanische übersetzt worden, z.B. von Lohse, Althaus, McGrath, J. Kittelson, C. Lindberg, J. Nestingen, R. Rosin und anderen. In den vergangenen Jahren kamen eine ganze Reihe koreanischer Akademiker,

⁷ Die KE-LW wurde, wie geplant in 12 Bänden, 1990 fertig gestellt.

die im Westen, in Deutschland und Amerika, Spezialstudien über Luther gemacht haben, nach Korea zurück, um dort ihre Arbeitsergebnisse abzuliefern. Das ist sehr ermutigend.

Es wäre der Mühe wert, von ihnen einmal eine Liste anzufertigen und ihre Interessen und Studiengebiete zu erforschen.

Die Koreanische Ausgabe von Luthers Werken (KE-LW) umfaßt 12 Bände. Nach zwölf Jahren intensiven Engagements wurde sie 1990 fertig. In ihnen gibt es 78 Sachbereiche, mit jeweils einer kurzen Einführung, Sach- und Bibelstellenregister und acht Anhängen, zusammen 6 496 Seiten. Die 12 Bände sind aufgeteilt unter drei Gesichtspunkten:

1. *Luther und die Schrift*, jeweils zwei Bände für das Alte und das Neue Testament

2. *Luther und die Theologie*, drei Bände mit Luthers reformatorischen Schriften und

3. *Luther und das Geistliche Amt*, fünf Bände über Luther als „Pastor für die Kirche“, „Pastor für die Welt“, „Luther, der Prediger“, „Luther, der Seelsorger“ und „Luther, der Kommunikator“.

Noch andere lutherische Schriften können erwähnt werden: *Das Konkordienbuch* (1988), *Eine Geschichte des Luthertums in Korea* (1988) und *Gesetz und Evangelium* von Walther (1993).

Das „Luther Study Institute in Korea“ wurde bereits 1965 erdacht, verwirklichte sich aber noch nicht in einer sichtbaren Form. Das Projekt wurde jedoch in einfacher Weise fortgeführt. Vor einigen Jahren wurde es neu belebt unter der Schirmherrschaft des „Luther Theological College/Seminary“. Die 14 Veröffentlichungen von *Luther Study* in Buchform mit 162 Seiten sind gerade erschienen und eine neue Veröffentlichung ist in Vorbereitung. Die vollständige Ausgabe von Luthers *Galaterbrief* wird gerade übersetzt und wird in naher Zukunft veröffentlicht.

Es ist die Hoffnung und Erwartung aller, die in Korea mit Luther befaßt sind, daß durch dies bescheidene Organ *Luther Study* in den kommenden Jahrzehnten die jüngeren Generationen stimuliert werden, Luther und sein Denken klarer und relevanter zu machen, sei es in Korea oder sonst wo in Asien durch Schriften, Seminare und Studienkonferenzen. Unsere Kollegen in China und Japan, wie auch die im Westen, mögen uns zur Verwirklichung unserer Hoffnung helfen.

III. Lutherstudium in China

„Luther Study“ kann heute eine faszinierende Sache im nachkonfessionellen China werden, dem Land des Buddhismus, Konfuzianismus, Taoismus (BKT-Land), so beschrieben und analysiert von Dr. Pilgrim W. K. Lo vom „Lutheran Theological Seminary in Hong Kong“.

Mit den Umbrüchen seit 1949 in diesem modernen BKT-Land gibt es vielschichtige Spannungen und Konflikte zwischen der offiziellen „Three-Self Pa-

triotic Church“ unter dem „Christian Council of China“ (CCC) und den sg. „Inoffiziellen Hauskirchen“, zwischen den „Traditional Christians“ und den „Cultural Christians“ seit den neunziger Jahren, zwischen dem früheren Negativbild Luthers unter dem Einfluß der Sowjetunion und der neueren Anhängerschaft Luthers und seiner Reformation. All das wird wohl zwangsläufig zu erwarteten und unerwarteten Zusammenstößen führen. – „Kulturchristen“ sind die Kultur-Intellektuellen in China, die einen persönlichen Glaubenswechsel erlebt haben und sich nun zu Jesus Christus bekennen... (Lieu Xiao-fen). Der phänomenale Anstieg dieser Kulturchristen rief 1995/96 viel Meinungsstreit zwischen ihnen und den in Übersee lebenden traditionellen chinesischen Christen hervor über „Christliche Identität“. Wenn auch die Kirchenchristen die Identität der Kulturchristen in Frage stellten, muß man doch zugeben, daß es gerade diese Kulturchristen sind, die die meisten Aktivitäten für das akademische Studium des Christentums entwickeln und die auch mit chinesischen Intellektuellen vieler anderer Disziplinen zusammenarbeiten, etwa auch mit Experten und Gelehrten des „Religious Affairs Bureau“ der chinesischen Regierung und verwandten Instituten. Wie auch immer: Das Interesse an Luther und seinem Denken scheint heutzutage eine neue Erscheinung in China zu sein. Das kann als eine beachtliche Herausforderung gelten, denen sich Lutherforscher und Reformationswissenschaftler heute gegenübersehen.

Professor LEI Yutian von der Guangzhou Universität hat folgende treffende Bemerkung über den besonderen Bedarf von Lutherstudien in China gemacht:

Luthers Reformation war nicht nur eine Reform der Kirchen, sondern war auch eine Bewegung zu sozialen Veränderungen, die beinahe alle Lebensbereiche berührten und den Weg für die geistige Freiheit und die soziale Befreiung in Europa und den anderen Kontinenten bereiteten. Als einer der modernen Großen von weltweiter Bedeutung hat Luther große Aufmerksamkeit von Theologen, Historikern und politischen Denkern seit der Mitte des 19. Jahrhunderts auf sich gezogen und beeinflußte chinesische Reformer und Intellektuelle bis heute⁸.

Das Lutherstudium ging auch in China in den letzten 150 Jahren durch einige Stadien der Entwicklungen:

A. Die Frühperiode, etwa 1840-1911: Hören über Luther

Das war die Zeit der späten Qing Dynastie. Nach Aussagen einiger Beobachter wußte vor 1848 niemand in China, wer Martin Luther überhaupt war. 1846 lernte ein chinesischer Gelehrter und Beamter namens Xu Jisha einige Missionare kennen. In dieser Zeit verschaffte sich Xu viel Material über Weltgeschichte und Geographie und benutzte diese Quellen, um 1848 ein Buch zu schreiben mit dem Titel *Ein Abriß der Weltgeschichte und Geographie*. Darin

⁸ LEI Yutian in „Chinas Lutherforschung und das Projekt CE-LW“, 20.4.2001, „Luther im asiatischen Kontext“ – Symposium in Hong Kong.

machte Xu auch eine Bemerkung über Luther, die allererste Erwähnung Luthers und der Reformation von einem chinesischen Gelehrten:

In der frühen Ming Dynastie Chinas erschien in Deutschland ein Mann namens Luther, der der römisch-katholischen Lehre widersprach und unterstellte, daß alle katholischen Bücher über Jesus falsch seien und die Leute zwingen der Kirche beizutreten. ... Darum machte Luther neue Übersetzungen der Bücher über Jesus und legte sie neu aus. So gründete er eine neue Lehre, nannte Jesus „Heiland“ und die Kirche „Kirche Jesu“. Damit zog er eine Menge katholischer Gläubiger in europäischen Ländern an, ihm zu folgen. Der Papst war äußerst zornig und befahl den Fürsten, die Gläubigen zu fangen und zu töten. ... Aber diese Kirche wuchs schnell und konnte nicht zurückgehalten werden. ... Jetzt nennen die Leute im Westen die Kirche von Luther und anderen „Reformierte Kirche“. Ich denke, daß Jesus seine Religion schuf, um die Welt zu erlösen; aber die Länder von verschiedenen Kirchen bekämpfen sich weiterhin. Was würde Jesus sagen, wenn er davon gewußt hätte?

Viele Namen könnten genannt werden, die in der Folgezeit irgendwelche Bemerkungen über Luther und die Reformation in ihren Schriften gemacht haben, z.B. Guo Songtao (1877), Song Yuren (um 1890) – beide chinesische Diplomaten –, Shen Wexin (1903) – ein Literat – und die beiden Engländer Robert Morrison und Li Si.

B. Die Periode der Republik China, erste Hälfte des 20. Jahrhunderts

Vom späten 19. bis zum frühen 20. Jahrhundert erwachte in der Qing Regierung der Kampf zwischen den konservativen Kräften und den Reformern. Mit der Absicht, China zu retten, schlugen die Reformen viele Reformpläne vor. Zu dieser Zeit nahmen einige von ihnen Luthers Reformation in Augenschein, um etwas über die Reformeffahrung Europas zu lernen. Ein Reformen, Song Shu (1862-1910) vertrat die Ansicht, daß Luther ein Held von Weisheit, Güte und Mut gewesen sei.

Kwang Youwei, der erste Reformführer um die Jahrhundertwende, schrieb um 1900 herum etliche Artikel und Gedichte über Luther, in denen er seine Bewunderung für den „Giganten“ Luther ausdrückte. Er war der Meinung, daß das Aufkommen des Protestantismus irgend etwas damit zu tun habe, daß solche kreativen Denker für neues Lernen wie F. Bacon und Descartes hervorkamen. Kang war auch einer der ersten Chinesen, der historische Lutherstätten besuchte und einige literarische Aufzeichnungen den nachfolgenden Generationen hinterließ. Liang Qichao, Kangs Vorzugsstudent und hervorragender Führer der Reformbewegung von 1898 und Anhänger Luthers schrieb in seiner Biographie über Kang Yuwei von ihm als „konfuzianischer Martin Luther“. Je-

denfalls brachten beide Männer bedeutende Beiträge in der Beziehung Luthers für China in dieser historisch entscheidenden Periode hervor.

Es ist wahr, daß einige Revolutionäre und deren Gefolgsleute ihre Aufmerksamkeit auf Luthers Reformbewegung in den geistigen Kreisen Europas richteten. In dieser Zeit brauchte China eine ernste geistige Erneuerung. Lu Xun (1881-1936), ein berühmter Schriftsteller und revolutionärer Denker des modernen China, schrieb 1908 einen sehr bedeutenden Artikel mit dem Titel „Über kulturelle Voreingenommenheit“. Darin lobte er Luthers große Leistung, mit der er die neue Entwicklung der europäischen Gesellschaft vorangetrieben habe. Er schrieb:

Luthers große Reformation breitete sich über ganz Europa aus und berührte nicht nur religiöse sondern auch andere Themen, wie z.B. die Trennung von Kirche und Staat. ... Später wurden manche traditionellen Grenzen gelockert und durchbrochen. ... Dem folgte Meinungsfreiheit und eine rasante Entwicklung von Wissenschaft und Technologie. ... Außerdem gab Luthers Reformation nötige Anstöße für politische Reformen.

Lu Xuns Beurteilungen zeigten seine scharfen Einsichten in die enge Verbindung zwischen Luthers Reformation und dem europäischen akademischen Fortschritt, wissenschaftlicher und technischer Erneuerung, geistiger Freiheit, wirtschaftlicher Entwicklung und politischer Veränderungen.

In dieser Zeit der Geschichte Chinas trugen Männer wie Jiang Fang-zhen (1920) ein bedeutungsvolles Kapitel über die Reformation bei mit dem Buch *Eine Geschichte der europäischen Renaissance* oder wie Gao Yi-han, der 1925 einen Artikel schrieb *Die europäische Geschichte des politischen Denkens*. Gao machte auch zum ersten Mal einen Vergleich zwischen Luther und Melancthon und entdeckte einige Differenzen zwischen diesen beiden Reformatoren. Man könnte auch den Autor Peter Peng nennen, der *Eine Geschichte des christlichen Denkens* schrieb und die Diskussion über einige Lutherschriften entfachte wie z.B. „Ein offener Brief an den deutschen Adel“, „Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“, die „Fünfundneunzig Thesen“ und die „Augsburgische Konfession“. Zum ersten Mal begannen die Chinesen Luthers eigene Schriften zu lesen – wenn auch in beschränktem Umfang -, um aus erster Hand Informationen über Luthers Reformationsbewegung zu bekommen. Bis zu dieser Zeit war Luther in China eben nur durch sporadische Erwähnungen in verschiedenen Büchern, die sich auf den Westen bezogen, angeführt worden und nicht direkt durch Luthers eigene Werke.

C. Ein verzerrtes Lutherbild, 1949-1980

In den frühen Jahrzehnten nach der Gründung der Volksrepublik China (VRC), als China noch von der Sowjetunion lernte, war das Lutherstudium stark durch die Sowjetunion beeinflusst, was denn auch merklich „einseitig“ und deutlich negativ war. Luther wurde als Verräter der deutschen Bauern an-

gesehen. Solche verdammenden Ansichten waren in chinesischen akademischen Kreisen dreißig Jahre lang vorherrschend bis 1978, als China seine Reform begann. Während in den drei Jahrzehnten zuvor nur weniger als zehn Artikel mit der negativen Sicht Luthers erschienen, wurde nun eine neue Phase der Lutherstudien eingeleitet.

D. Lutherstudien seit 1980, in der postdenominativen Phase

In den letzten zwanzig Jahren wurden im Mutterland China allein über 100 Abhandlungen über Luther publiziert, die hauptsächlich seine politischen, religiösen und wirtschaftlichen Gedanken berührten, und die Experten, die sich mit Luther beschäftigten, wurden mehr. Chinesische Gelehrte haben die Fesseln des Dogmatismus abgelegt, befreiten sich selbst von den alten Ideen und haben die Methode abgeschüttelt, bereits Schlüsse zu ziehen, bevor Forschungen durchgeführt und Analysen gemacht worden waren. Sie nahmen nicht mehr länger eine unfaire Haltung gegenüber Luther und seinem Verhältnis zu den deutschen Bauern seiner Zeit ein. Wie schon erwähnt, war das ja, während der von der Sowjetunion bestimmten Zeit Chinas, der einzige Maßstab, Luther zu beurteilen. Sie lobten Thomas Münzer (1489?-1525) in den Himmel, aber sprachen ständig schlecht über Luther als Verräter des Bauernaufstandes.

Nach Professor Lei Yutian konzentrierten sich chinesische Gelehrte auf dem Festland in den letzten 20 Jahren auf folgende vier Gebiete:

1. Das Studium von Luthers politischen und religiösen Gesichtspunkten.
2. Die Beurteilung des Menschen Martin Luther.
3. Das Verhältnis zwischen Luthers Reformation und dem Bauernkrieg.
4. Vergleich Martin Luthers mit Johannes Calvin.

Selbst wenn hier chinesische Gelehrte einige Fortschritte in ihren Lutherstudien gemacht haben, so läßt doch ihr Studium und ihre Forschung noch so manches zu wünschen übrig. Die gegenwärtige eigenartige Situation in China birgt gewisse Schwierigkeiten, die Prof. Lei wie folgt darstellt:

Das Lutherstudium in China deckt nur ein kläglich kleines Gebiet ab. Eigentlich ist es erst im Anfangsstadium.

1. Der Mangel an Originalmaterialien: In der Tat gibt es in China nur eine Ausgabe „Ausgewählte Werke Luthers“.

2. Es gibt nur wenige Forscher: Nur 30-40 sind vorwiegend oder auch gelegentlich mit Lutherstudien beschäftigt und haben nicht einmal genug Möglichkeiten, ihre Ergebnisse untereinander auszutauschen.

3. Finanzielle Probleme: Wir haben eine akademische Institution zur Förderung des Lutherstudiums in China gebildet, „The China Luther Study Center“, mit dem Hauptziel, ein Symposium über Luther und die Reformation abzuhalten und alle zwei Jahre die Zeitschrift *Luther Study* erscheinen zu lassen. Da für das alles Geld benötigt wird, konnte dieser Plan bis jetzt noch nicht verwirklicht werden. Wir sind aber froh, daß mehr und mehr Arbeiten über Luther

und andere relevante Materialien nach China kommen. Auch haben sich mehr und mehr College- und graduierte Studenten und junge Gelehrte, einschließlich solcher, die einmal Reformationskurse in westlichen Ländern und in Rußland belegt hatten, dieser Forschungsgruppe angeschlossen. Mit offenem und scharfsinnigen Verstand und mit besserer Fremdsprachenkenntnis können diese Leute leichter mit ausländischen akademischen Kreisen verkehren, und sie haben tatsächlich schon begonnen, eine recht wichtige Rolle auf diesem Gebiet einzunehmen. Wir sind zuversichtlich, daß chinesische Gelehrte ihre Forschungsgebiete erweitern und neue Ansichten über Luther gewinnen werden. Seine theologischen, ethischen und sozialen Auffassungen werden in aller Tiefe untersucht werden. Zweifellos wird diese Arbeit auf die gegenwärtige geistliche und kulturelle Gestaltung Chinas bezogen sein und diese auch fördern⁹.

Es ist auch interessant, wie Professor Yu Ke die Lutherstudien einschätzt:

Bis jetzt gibt es „Drei Mehr“ und „Drei Weniger“ unter den veröffentlichten Aufsätzen über Luther, anders gesagt: Es gibt mehr „Macro-Studien“ als „Micro-Forschung“ unter den Arbeiten; es gibt mehr Abhandlungen über die politische Einschätzung Luthers und weniger über seinen Beitrag zur Entwicklung der Theologie und Kultur; mehr Gelehrte forschten über Luthers Beitrag für das 16. Jahrhundert, und weniger untersuchten seinen Einfluß auf die nachfolgenden Generationen.

In jüngerer Zeit ist es recht und billig, folgende Bücher zu nennen:

Yu Ke, *Martin Luther*;

Li Pingye, *Die Entdeckung des Mannes Martin Luther und seiner Reformation* und ebenfalls

Li Pingye, *Die Reformation und modernes westliches soziales Denken*

(alle in chinesisch). Dr. Li, die an einer Universität im Hauptfach Lutherstudien betreibt, hat eine wichtige Position inne für „religiöse Angelegenheiten“ bei der Zentralregierung in Peking. Im April 2001 hielt sie beim Symposium in Hong Kong einen interessanten Vortrag mit dem Titel: „Die Lehre von der Rechtfertigung und die goldene Regel“. Von einem anderen Blickpunkt aus gesehen, ist auch die folgende Information bezeichnend: Mitte der fünfziger Jahre wurden unter der Herausgeberschaft von Christopher Tang in Chinesisch zwei Bände von ausgewählten Lutherschriften publiziert.¹⁰ Dies war ein Teil eines anspruchsvollen Projekts von mehr als 50 Büchern, zweiseitig und natürlich in chinesisch, *Die Bibliothek der christlichen Klassiker* mit Francis P. Jones als Hauptherausgeber. Diese Bibliothek war das Projekt des „Bord of Founders“ des „Nanking Theological Seminary“ in Verbindung mit dem „Chinese Literature Council“ (später in Hong Kong). Eine 2. Auflage der genannten zwei Bände ausgewählter Lutherwerke in chinesisch erschien 1968. Unter anderem erschienen darin die Reformationsschriften von 1520, die Schmalkaldi-

⁹ Lei Yutian, Auszug aus seinem Vortrag während des Luthersymposiums in Hong Kong im April 2001.

schen Artikel, Einleitungen zu den Büchern des Alten Testaments, der Psalmen und des Neuen Testaments, der Römer- und Galaterbrief, Schriften über das Erziehungswesen und das Papsttum, ein Teil der Tischreden und der Korrespondenz usw. In den siebziger Jahren druckte das „Taosheng Publishing House“ für die Allgemeinheit einige Schriften aus den Werken Luthers.

1992 gab die „Concordia Welfare and Education Society in Hong Kong“ einen Band in chinesisch mit Lutherschriften heraus unter dem Titel *Glaube und Gesellschaft*¹¹. Eingeschlossen waren Schriften, die sich auf Luther und die Bauern bezogen, auf den Krieg gegen die Türken, zur Frage, ob auch Soldaten selig werden können, zum Ehestand, ein Sermon über die Notwendigkeit, die Kinder zur Schule zu schicken, die Psalmen 82, 101 und 127 und andere Schriften, die von Interesse schienen.

Auf diesem Hintergrund haben dann das „Concordia Seminary“ in St. Louis und die „Kwangzhou Normal University“ in China das Projekt begonnen, in 15 Bänden eine chinesische Ausgabe von Luthers Werken (CE-LW) zu schaffen.

Ich meine, der Besuch von Prof. Lei Yutian von der „Kwangzhou Normal University“ aus der VRC im Herbst 1998 am „Concordia Seminary“ war ein wichtiger Wendepunkt. Die CE-LW sind ein gemeinsames internationales Projekt zwischen Luther/Reformationswissenschaftlern innerhalb und außerhalb der VRC. Für diese Herausforderung übernimmt das „Concordia Seminary“ eine unterstützende und koordinierende Führerrolle im 21. Jahrhundert. Am 7. November 1998 schrieb Prof. Lei in einem persönlichen Brief: „Auf Ihre Anregung hin sind wir nun bei den Vorbereitungen zur Gründung eines „Luther Study Center“ unter der Leitung des „Comparative Culture Institute“ der „Kwangzhou Normal University“ (VRC).“ Bald danach veränderten sie es zu einem „nationalen“ Projekt, das beim „Luther Study Center“ in Beijing angesiedelt ist.

Ich traf mit den Professoren LEI Yutian, YU Ke und KONG Xiang-Min 1993 in Mineapolis und 1997 in Heidelberg zusammen. Wir hatten eine längere Aussprache über die „Werke Luthers“ in chinesisch und ich machte ihnen Mut, eine chinesische Ausgabe ähnlich der japanischen und koreanischen Ausgabe anzustreben.

IV. Eine Zukunftsperspektive über das Studium von Luthers Denken und seiner Theologie in Asien

Welche zusätzlichen Aussichten des Studiums über Luthers Denken und der reformatorischen Bewegung im 16. Jahrhundert können für den asiatischen Kontext relevant werden? Wenn wir uns im Westen die Lutherstudien ansehen, dann scheinen sich diese hauptsächlich auf den theologischen Aspekt zu beschränken, auf Themen wie die Heilige Trinität, Rechtfertigungslehre, Christologie, Soteriologie, Anthropologie, Ekklesiologie, Gesetz und Evangelium, Ministerium usw., also alles, was gewöhnlich in der lutherischen Dogmatik be-

¹¹ Bearbeitet von *Tai-Cheong* und mit einem Vorwort von *Henry Rowold*, 444 Seiten.

handelt und worüber in Hörsälen diskutiert wird. Dieses ist und bleibt sicherlich das wichtigste Moment im Denken Luthers. Immerhin wurde ja Luthers Bewegung ursprünglich von einer „religiösen“ Motivation ausgelöst und nicht von gesellschaftlichen oder gar revolutionären Motivationen. Sein Kampf war mehr ein innerer von geistlicher Anfechtung und von der Suche nach der in der Schrift begründeten Heilsgewißheit. Bis jetzt wußten wir dies durch unser Lutherstudium an Universitäten, Hochschulen und Seminaren. Und so rezitierten wir: „Oratio, Meditatio, Tentatio faciunt theologum“. Um Luther zu verstehen, muß man seine Theologie kennen. Seine Theologie ist der Ausgangspunkt seines Denkens. Wenn wir andererseits aber auf die breitere Perspektive von Luthers Erbe und Einfluß auf die Weltgeschichte damals und heute schauen, so scheint der obige Trend nicht umfassend genug zu sein, um Luthers Denken zu erfassen. Luthers Denken und sein Einfluß reichen sehr weit in die Menschheitsgeschichte hinein. Außerdem reicht Luthers Beitrag, auch wenn er durch religiöse Gründe ausgelöst wurde und die Reformation auch wirklich anführte, doch weiter als nur auf das Gebiet hin, das eng begrenzt als Religion gilt. Viele und ganz verschiedene Lebensbereiche wurden durch Luthers Reformation und durch andere Reformatoren beeinflusst, in Europa, Skandinavien und Großbritannien.

In Amerika gibt es den Trend, daß Studiengemeinschaften und Forschergruppen weniger an der Reformation im 16. Jahrhundert, mehr an der Reformation Luthers interessiert sind und diese lediglich als eine theologische Bewegung begreifen lernen. Ein sichtbarer Beweis ist das nachlassende Interesse an der sog. „Reformationsforschung“ in Amerika. Einige Gelehrte behaupten sogar, daß es in den weltlichen Universitätsbereichen überhaupt keine Reformationsforschung mehr gäbe. Das ist bezeichnend. Ein solcher Trend sagt uns etwas. Zunehmendes Interesse in Asien, besonders in China, beschränkt sich nicht auf den engen Bereich des Studiums und der Bedeutung der Reformation, sondern neigt zu einer breiteren Perspektive der Reformationsergebnisse für das öffentliche Leben. Das gilt auch für das Studium Martin Luthers und seiner Reformationsbewegung. „Luthers Denken“ (sa-sang) ist umfassender als „Luthers Theologie“ (shin-hak). Einige nachdenkliche Leute fragen: „Steckt nicht auch etwas in der Reformation, was zum Bau der Nation und zur Verbesserung der Lebensqualität für die Menschen im Osten beitragen könnte?“

A. Beispiel einer Anpassung des Lutherstudiums

Im Blick auf einen solchen neuen Trend und den Wechsel des Interesses könnte man fragen: Gibt es einige neue Aufgaben, die uns und andere, die an Luther interessiert sind, stimulieren könnten? Generell könnte man antworten: Das Lutherstudium in die Öffentlichkeit erweitern auf neue Bereiche und Herausforderungen, die in Asien von Bedeutung sind. Wir könnten etwa dabei den

vorherigen Abschnitt besonders beachten, im dem es um das Lutherstudium in China ging.

Die folgenden Vorschläge – weiter unten auch im jeweiligen Umfang graphisch dargestellt – könnten in Erwägung gezogen werden:

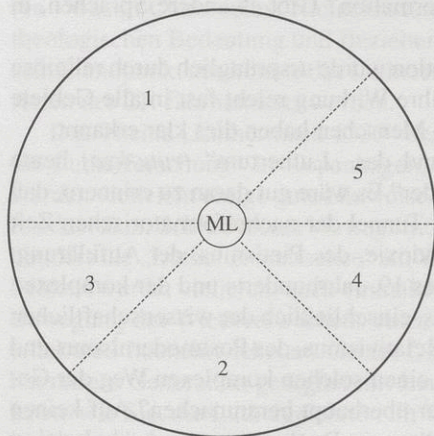
1. Der traditionelle theologische Aspekt von Studium und Forschung; weiteres Studium über die Schöpfung (1. Artikel) und über das Wirken des Heiligen Geistes (3. Artikel).

2. Die kulturelle Perspektive; sie betrifft z.B. Erziehung, Familie, Sprache, Kunst, Musik, Literatur, Hymnologie, Liturgie usw.

3. Der intellektuelle Aspekt der Reformation (durch Dissertationen, Disputationen und Debatten, die die Freiheit des Denkens und der Äußerung anregen und fördern).

4. Soziale/politische Beiträge (z.B. Luthers Briefe), eine Neubewertung seines Denkens etwa über die „Zwei-Reiche-Lehre“.

5. Der historische Charakter der Zeit, der sich auf die mittelalterliche Kirchengeschichte, die Scholastik, die Renaissance, den Humanismus usw. bezieht. Die Reformation war der wichtigste Wendepunkt in der Geschichte.



B. Wie wir die Wirklichkeit einschätzen

Wie sich viele von uns noch erinnern, wurde vor einigen Jahren von einem renommierten Meinungsforschungsinstitut eine Umfrage mit einem interessanten Ergebnis durchgeführt. Dazu wurden die hundert berühmtesten Leute aufgelistet, die in den vergangenen tausend Jahren Beiträge zur Förderung des Lebens der Menschheit geleistet haben. Die Liste umfaßte Männer und Frauen aus der ganzen Welt. Martin Luther kam dabei an die dritte Stelle, bei einer anderen Umfrage sogar an die erste Stelle. Was ließ Intellektuelle unserer Zeit Luther so hoch einschätzen? Was ließ kluge Köpfe der Welt so hochachtungsvoll von Luther als dem Mann des Jahrtausends denken?

Tatsächlich war Martin Luther eben nicht nur der Gründer einer, der sog. protestantischen Denominationen, noch war er eine Art Guru für die heutigen Lutheraner, noch war er lediglich ein religiöser Reformator. Er war mehr, obwohl er nicht die Absicht dazu hatte, und auch seine Reformbewegung nicht begann, um der Gründer einer „lutherischen“ Kirche zu werden. Diese Tatsache regt gewiß unser Denken an und beflügelt unsere Phantasie. Ohne Zweifel würden die Leute in Asien, wo die „Lutheraner“ nur eine kleine unbedeutende Minderheit

sind, gerne wissen: Wer war Luther? Was hat Luther eigentlich getan? Was bedeutet sein Wirken und Tun für uns in Asien? Was war sein Beitrag für die Menschheit während der letzten 480 Jahre? Mit Interesse und Neugier möchten wir das Denken Luthers ergründen, das Auswirkungen für unser Leben in Asien hat.

An dieser Stelle möchte man mit Recht fragen: Wer hat eigentlich, wann und wo und warum das Wort „Reformation“ in die ostasiatischen Sprachen mit „*religiöse* Reformation“ (jong-kyo kae-hyuk) übersetzt? Ist dies die richtige Bezeichnung der „Reformation“ im 16. Jahrhundert, die von Martin Luther angeführt wurde? Oder hat diese Übersetzung eine besondere Intention mit nur *einem* beschränkten Blick auf die Reformation? Gibt es andere Sprachen, in denen man ähnlich übersetzt hat?

Es ist schon wahr: Luthers Reformation wurde ursprünglich durch religiöse und geistliche Motive ausgelöst, aber ihre Wirkung reicht fast in alle Gebiete des menschlichen Lebens hinein. Viele Menschen haben dies klar erkannt.

Ist „Luthers Denken“ (*sa-sang*) und das „Luthertum“ (*rutu-kyo*) heute dasselbe? Wie verhält sich das zueinander? Es wäre gut daran zu erinnern, daß Luthers Denken zu uns kam durch die Tunnel der nachreformatorischen Zeit des späten 16. Jahrhunderts, der Orthodoxie, des Pietismus, der Aufklärung, des Rationalismus, des Liberalismus des 19. Jahrhunderts und der komplexen Arena der „Ismen“ des 20. Jahrhunderts, einschließlich der wissenschaftlichen Erkenntnis, des Existenzialismus, des Relativismus, des Postmodernismus und noch mehr. Wie können wir uns durch einen solchen komplexen Weg der Geschichte seit der Reformation an Luther überhaupt heranzumachen? Auf keinen Fall soll Luther *lutheranisirt*, noch sollte sein Denken (*sa-sang*) säkularisiert oder denominationalisiert werden.

Wenn wir uns Luther von einer asiatischen Perspektive nähern, scheint eine Paradigmenänderung im Studium von Luthers Denken unausweichlich zu sein. Das wird eine ernsthafte zweite Blickrichtung über das Denken Luthers sein. Dies wird wohl eine Aufgabe von höchster Priorität werden, vor die wir im 21. Jahrhundert in Asien gestellt sind. Das ist eine enorme Herausforderung.

Einige neue Aufgaben, die in Erwägung gezogen werden sollten:

1. Lutherstudienzentren werden in China erwogen, während zusätzlich zu dem „Luther Research Center in Japan“ und dem „Korea Luther Study Institute“ das Nachdenken über Luther und die Reformation in Peking, Hong Kong und Shitzu, Taiwan gefördert wird.

2. Die Übersetzung von Luthers Werken in die Sprachen der chinesischen Kulturregion ist für jetzt und die Zukunft äußerst wichtig. Glücklicherweise werden schon einige Anstrengungen dafür unternommen.

3. Es ist ratsam, das Deutsch- und Lateinstudium unter asiatischen Studenten und Gelehrten zu fördern mit dem Ziel, einmal die Weimarer Lutherausgabe voll gebrauchen zu können.

4. Junge Studenten und junge Gelehrte, die an Luther und dem Studium der Reformation interessiert sind, könnten Stipendien erhalten.

5. Ernsthaft vergleichende Studien über einige Zentralgedanken Luthers (christliche Tradition) und vergleichbare Konzepte und Ideen im asiatischen Denken wären hilfreich.

6. Luthers Denken ist für die ganze Welt bedeutsam. Was in Asien gemacht wird, könnte dann auch Modell für andere sein.

7. Man sollte dazu ermutigen, Luther und das Studium der Reformation mit dem heiligen Predigtamt und auch mit der Mission in Verbindung zu bringen.

8. Bei dem Versuch, verschiedene Aspekte von Luthers Denken zu studieren - was in China selbst Nichtchristen tun - könnte man zwangsläufig zu der theologischen Bedeutung und Beziehung hinter den Fragen kommen. Von diesem Standpunkt aus könnte das Lutherstudium ein neues Studienmodell für das Asien des 21. Jahrhunderts werden.

Das Thema „Luther nach 1530“ des „Zehnten Internationalen Kongresses für Lutherforschung“ in Kopenhagen, und die hinzukommenden Teilthemen werden vielleicht einige gute Hinweise geben und uns weiterführen. Wir erhoffen das! Zum Schluß dieses Vortrags möchte ich sagen, daß wie vor einem Jahrhundert die „Luther Renaissance“ im Westen eine lebendige historische Wirklichkeit wurde, vielleicht auch einmal eine ähnliche, wenn auch bescheidenere Bewegung des Wiedererwachens eines weiten Interesses an Luther in dem intellektuell hochentwickelten Gebiet Ostasien Wirklichkeit werden wird. Gott hat unsere Generation gesegnet mit Leuten, die uns das ermöglichen könnten, Leute wie Sie, die Luthergelehrten im Westen, an vielen bedeutenden Zentren, an Universitäten und Seminaren und in Kirchen Amerikas und Europas. Zu solch einem Trend in Asien zu ermutigen und zur Seite zu stehen, scheint eine erhabene Aufgabe für die kommende Generation zu sein und auch ein besonderes Vorrecht für alle, die an dieser einzigartigen Aufgabe für den Herrn beteiligt sind.

In der Tat: Das Lutherstudium hat eine theologische und missiologische und auch eine missionarische Bedeutung. Was Luther sagte und schrieb, ist wichtig, aber *warum* er es gerade *so* sagte und schrieb, ist wichtiger. Hinter dem *Warum* war und ist immer seine *Theologie*.